

Berichtet über unsere Fahrt von Bremerhaven ins Überschwemmungsgebiet

Am 19.7.2021 organisierte ein Bruder aus der Gemeinde Bremerhaven-Wulsdorf eine Fahrt ins Überschwemmungsgebiet.

Das Leid der Menschen die ihr komplettes Hab und Gut verloren hatten, ließ ihm keine Ruhe, sodass er noch einmal hinfahren wollte, um dort zu helfen.

In Kolosser 3,17 lesen wir folgendes: *„und was immer ihr tut in Wort oder Werk, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn“*.

Mit diesem großen Wunsch ist am 20.07.2021 eine Gruppe von 15 Brüdern aus Bremerhaven gestartet.

Als Werkzeuge wurden ein Stromaggregat, eine Pumpe, Schaufeln, Besen, Schubkarren, ein Teleskoplader, ein Minibagger und ein kleiner LKW mitgebracht. Auf unserer siebenstündigen Fahrt mit dem LKW haben wir uns viel über das Hochwasser Gebiet unterhalten und uns gewisse Vorstellungen gemacht, wie es dort wohl aussehen wird.

Am 21.07.2021 trafen wir uns morgens um 07:30 Uhr in dem Gemeindehaus in Ulmen. Von dort aus ging es weiter zum Nürburgring und von da aus mit 2 Reisebussen und 2 Kleinbussen weiter ins Überschwemmungsgebiet. Da man als Zivilperson nicht ohne weiteres in das Krisengebiet kommt, sind wir unter dem Namen der Hilfsorganisation CDH-STEPHANUS gefahren.

Als wir angekommen sind musste man sich erst einmal an die Umgebung, sprich kaputte Häuser, zerstörte Straßen, schwimmende Autos, Wohnmobile und Wohnwagen gewöhnen. Gegenstände, die tonnenschwer sind aber dennoch wie Luftbälle im Wasser geschwommen hatten, lagen überall herum. Es waren Bilder wie aus dem Krieg. Und das alles passierte in nur einer einzigen Nacht.

Im Gebiet wurde alles von der Bundeswehr koordiniert, die uns dann auch als Gruppe mit unseren Werkzeugen und Maschinen zu den zugeteilten Häusern gebracht haben. Als wir an den Häusern angekommen waren, bot sich uns ein sehr schreckliches, unangenehmes und ungewohntes Bild. Es ist unvorstellbar, wie hoch das Wasser im Haus gestanden hatte und das so etwas überhaupt passieren kann.

Die ersten Wortwechsel mit dem Eigentümer waren sehr schwer den er war erschüttert, kaum ansprechbar und hatte keine Hoffnung in Hinblick auf die Zukunft.

Die Häuser waren auf dem Fußboden etwa 30-50 cm hoch mit Schlamm bedeckt. Alles was im Haus war, wurde durch die Fluten zerstört und unbrauchbar gemacht.

So musste erst der Keller leergepumpt werden und anschließend der Schlamm mit Eimern rausgeholt werden.

Die Möbel samt Decke und Fußboden mussten aus dem Fenster geworfen werden damit es dort erst einmal einigermaßen sauber war.

Die Arbeiten waren sehr schwer da alles nass war und im Schlamm lag. Die Menschen, die ihr komplettes Hab und Gut verloren haben, kannten Jesus oft nicht, und es war unsere Mission mit Wort und Werk den Herrn zu bezeugen und von ihm zu erzählen. Die Botschaft wurde in Ahrweiler und Altenburg unterschiedlich angenommen. Einige hörten zu und sagten, dass sie sich Gedanken über ihr Leben machen müssen. Andere wollen trotz ihres Leids alles aus eigenen Kräften verarbeiten und ihre Zukunft alleine neu aufbauen.

Der gute Samen ist nun gesät, jetzt muss er nur noch auf fruchtbaren Boden fallen.

Stefan Eva, Gemeinde Bremerhaven-Wulsdorf